

KĘSTUTIS ŽEMAITIS\*

## **Die wichtigsten Grundsätze der Spiritualität der monastischen Bewegungen in der ägyptischen Wüste in der Satzung der Kongregation der Schwestern der Armen der Unbefleckten Empfängnis der Heiligen Jungfrau Maria Einleitung**

1918 hat der Erneuerer der Kongregation der Marianer (MIC) der Selige Jurgis Matulaitis eine neue Kongregation für Frauen gegründet, Kongregation der Armenschwestern der Unbefleckten Empfängnis der hl. Jungfrau Maria (MVS). Am 15. Oktober desselben Jahres wurde die Kongregation vom damaligen Bischof von Sejny, Antanas Karosas, anerkannt. Gleichzeitig wurde auch die Grundregel der Kongregation bevollmächtigt. Das Anliegen dieser Kongregation, den Geringsten und Ärmsten zu helfen, bestätigt. Deswegen wurden die Schwestern vom Volk „Schwestern der Armen” genannt. Dieser Name wird auch in diesem Skriptum beibehalten.

Die Hauptarbeit bei der Gründung der erwähnten Kongregation hat der künftige Bischof von Vilnius, später Erzbischof und Apostolischer Visitor in Litauen Jurgis Matulaitis geleistet. Er selbst wurde Ordensbruder unter den komplizierten Voraussetzungen im vom russischen Zaren besetzten Litauen. Nach kurzer Vorbereitungsarbeit, ohne Noviziat wurde er Marianerbruder unter Untergrundbedingungen.

Der Frage nachzugehen, wie gelang es unter den schwierigen Bedingungen eine neue Kongregation zu gründen, ist das Anliegen dieser Arbeit. Sie ist ein Erklärungsversuch, wie die monastische Spiritualität in den ersten Jahrhunderten der Kirche gelebt wurde und wie sie sich in der Satzung (gedruckt 1920) der Kongregation der Armenschwestern der Unbefleckten Empfängnis der hl. Jungfrau Maria, widerspiegelt, die der Selige Jurgis Matulaitis genau vor 100 Jahren gegründet hat. Der Leser soll eine vertiefte Erkenntnis gewinnen, wie sich gelebte Spiritualität im Leben zeigt.

---

\* Kęstutis Žemaitis – Vytautas Magnus University, Kaunas, Lithuania  
ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-5022-3243>; e-mail: [kestutis.zemaitis@gmail.com](mailto:kestutis.zemaitis@gmail.com)

In der Arbeit werden folgende Hauptquellen verwendet: Die Satzung der Kongregation der Armenschwestern der Unbefleckten Empfängnis der hl. Jungfrau Maria (MVS), Marijampole 1920, sowie weitere Unterlagen der Archive der Kongregation der Schwestern sowie der Kongregation der Marianerbrüder (Congregatio clericorum regularium marianorum subtitulo immaculata conceptionis beatae virginis Mariae), die von A. Pajarskaite zusammengestellte Ausgabe zu der Geschichte der Kongregationen und zwar, Kongregation der Armenschwestern der Unbefleckten Empfängnis der hl. Jungfrau Maria, die Werke der Wüstenväter.

Das Thema wird kaum recherchiert, deswegen gibt es keine historisch belegten Werke. Dieser Artikel ist ein Versuch, die alte aber nicht veraltete für unsere Zeit passende monastische Spiritualität, die aus der Erfahrung der Wüstenväter stammt und in der Kongregation der Armenschwesterngelebt wird, zu schildern.

### Einsamkeit in der Wüste

In den Evangelien und in der Apostelgeschichte gibt es keine direkten Texte über das Klosterleben. Die Apostel selbst waren Eremiten. Aber schon die ersten Christen bewerteten ihr Leben in der damaligen Gesellschaft des nicht nur religiös, sondern auch moralisch verfallenen hellenistischen Römischen Imperiums als eigenartiges Gefängnis, deren ethische Normen mit der christlichen Moral unvereinbar waren. Das behauptet einer der ersten Apologeten Tertulian in seinem Brief an die Märtyrer<sup>1</sup>. Die schrecklichen Ereignisse, Folterungen nicht nur im damaligen von Juden besiedelten Raum<sup>2</sup>, sondern auch in anderen Ländern des Imperiums beschreibt Eusebius Cezarueti<sup>3</sup>. Die Christen waren fremd in dieser Welt, weil sie sich durch ihre Lebensweise, genauer gesagt Nichtanerkennung der schlechten Moral unterschieden. Davon zeugen auch Worte Christi: „Ich gab ihnen dein Wort, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht aus der Welt sind, so wie auch ich nicht von der Welt bin“ (Joh 17, 14-15).

Deswegen entstand die Bewegung der Eremiten<sup>4</sup>, die in eine abgelegene Gegend, meistens in eine Wüste zogen. Sie empörten sich nicht nur über Unmoral des heidnischen Lebens, sondern auch über die mangelnde Ethik mancher Christen. Diesen Grund für ein monastisches Leben sieht auch der orthodoxe Theologe Maximos (E. Aghiorgoussis) ein: „Seit der Entstehung der Kirche waren die Christen von Christus zum Leben in der Welt berufen, ohne zu dieser Welt zu gehören: Die Christen Unterscheidensich von der Welt durch ihr Verhalten und ihre vorbildlich moralische Lebensweise“<sup>5</sup>. Davon zeugt ein

<sup>1</sup> Tertullianos, *Ad Martyres*, S. 2.

<sup>2</sup> Euzebijus Cezaruetis, *Bažnyčios istorija*, Vilnius 1993, S. 66-67.

<sup>3</sup> *Ibid.*, S. 267.

<sup>4</sup> Eremit (gr. Ερημίτης).

<sup>5</sup> Maximos (E. Aghiorgoussis), *Monastycizm*, in: *Prawosławie. Światło wiary i źródło doświadczenia*, red. K. Leśniewski, J. Leśniewska, Lublin 1999, S. 133.

unbekannter Autor in einem Brief an Diognet<sup>6</sup>. Zuletzt wollten sie auch die Freiheit der Kinder Gottes erleben: „Darum sage ich euch: Macht euch keine Sorge um euer Leben, was ihr essen oder trinken, noch für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht auf die Vögel des Himmels! Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie?“ (Matth 6, 25-26).

Die in Ägypten entstandene monastische Bewegung verbreitete sich auch in anderen Ländern Orients: in Syrien, Kleinasien usw. Als Konstantin der Große im Jahre 313 Mailänder Toleranzedikt verkündete, bekam das Christentum ziemlich günstige Voraussetzungen und konnte sich erfolgreich auf dem Gebiet des Imperiums verbreiten. Nach dem Vorbild der in der Wüste gegründeten Gemeinden – Luras – gründete man Klöster in dem ganzen Gebiet des Staates.

Diese Bewegung im Osten gestaltete hl. Basilius der Große, hl. Benedikt schrieb Regulas und passte sie an die neue Zeit im Westen an. Es war nicht leicht, auf die Einsamkeit und Freude der Stille zu verzichten, wo man sich selbständig vervollkommen konnte, auf den Weg der Seelsorge im Dienst in der Gemeinde<sup>7</sup>. Die Klosterschwester gründeten ihre „Wüste“ in der Stadt, aufgrund von hl. Benedikt geschaffenen Lebenskonzept für das abendländische Mönchtum.

Das widerspiegelt sich in der Satzung der Armenschwestern, die der selige Jurgis Matulaitis ausgearbeitet hat<sup>8</sup>. Von dieser Wahl zeugt auch ihre Ansiedlung in den Städten und Verbreitung ihrer umfangreichen seelsorgerischen Tätigkeit. Viele Menschen vom Außenhalb haben auch gewusst, dass es hinter den Klostermauern eine eigenartige monastische Wüste existiert.

### Askese

Ist es aber die Askese der einzige Grund, der die Christen bewegte, mit dem kulturellen, sozialen Umfeld unzufrieden zu sein und ihren üblichen Wohnsitz und Beschäftigung zu verlassen und in die Wüste zu ziehen? Übrigens, schon der orthodoxe Theologe Maximos behauptet, dass „manche von ihnen, sowohl Männer als auch Frauen, den Entschluss fassten, ihre persönlichen strengen christlichen Lebenspraktiken noch konsequenter zu leben. Sie beachteten Reinheit, Zölibat und Armut, beteten und fasteten“<sup>9</sup>. Sie schenkten Aufmerksamkeit in ihrer Zurückgezogenheit auch evangelischen Ratschlägen, um ihr Leben in Askese zu verwirklichen. So eine Lebensweise war zweifellos eng mit der schweren Askese verbunden.

<sup>6</sup> *Epistulae ad Diognetum*.

<sup>7</sup> C. Stewart, *Prayer and Community: The Benedictine Tradition*, London 1998, S. 23.

<sup>8</sup> *Švenčiausiosios Mergelės Marijos Nekaltojo Prasidėjimo vargdienių seserų vienuolija* (sud. Pajarskaitė A.), Kaunas 2012, S. 81.

<sup>9</sup> Maximos (E. Aghiorgoussis), *Monasticism*, op. cit., S. 133.

„Die Wüste ist ein positiver und schöner Ort, wo die Frommen Gott sehen und ihn hören und mit ihm leben konnten. Der Verzicht auf das frühere Leben bedeutete auch, dass die Väter und Mütter der Wüste unscheinbar wurden, dem verwehten Sand der Wüste ähnlich. In ihrer Entsagung vereinigten sie sich mit dem Umfeld. Ihre Heiligkeit wurde zum Teil ihrer Gefühle. Wenn man sich mit der Geistigkeit der Wüste vereint, lebt man in Eintracht mit sich selbst, der Welt und Gott“<sup>10</sup>, beschreibt der Monastizismus Forscher John Chryssavis.

In der Satzung der Kongregation der Armenschwestern der Unbefleckten Empfängnis der hl. Jungfrau Maria (MVS) wird der Askese ein passender Platz gewidmet. Die Askese wird als körperliche und geistige Belastung bezeichnet, die aber rational, in den einzelnen Fällen mit dem Beichtvater besprochen wird. Diese Askese umfasst mäßige Ernährung, Erholung und andere Genüsse. Die Schwestern „belasten“ ihren Körper und Geist, um Herausforderungen, wie Kränkungen, fehlende Bequemlichkeiten zu ertragen. So sind neue Züge in der Klostersgemeinschaft<sup>11</sup>. Allein schon der Eintritt ins Kloster bedeutet Askese<sup>12</sup>. Die Schwestern praktizieren in ihrem Leben asketische Übungen, ihre Wüste ist ihr Kloster.

### Das Gebet

Die Wüste selbst beeinflusste die Eremiten. Christliche Theologie der Oriens übte auf sie noch einen größeren Einfluss aus. Zwischen ihr und Mystik laut Włodzimierz Łoski gab es keinen Widerstand<sup>13</sup>. Seit den ersten Jahrhunderten werden Sakramente im Orient mehr als Geheimnis<sup>14</sup>, Mystik aber nicht als äußerlich sichtbare Zeichen bezeichnet<sup>15</sup>. Kiril von Jerusalem äußert sich zur Taufe als Geheimnis, das in der Liturgie erlebt wird<sup>16</sup>. Ein bekannter Theologe der orientalischen Kirche Paul Evdokimov behauptet, dass die Kontemplation Gott zum besseren Kennenlernen Gottes hilft<sup>17</sup>.

Daraus können wir Schlussfolgerung ziehen, dass das orientalische Umfeld günstig für kontemplatives Leben war. Die Mystik war in der orientalischen Kirche ausgeprägter als im Westen. Jetzt versuchen wir die Frage zu beantworten: Warum entstand die monastische - klösterliche Bewegung im Orient und zwar in Ägypten? Das konnten nicht nur politische oder soziale Begebenheiten

<sup>10</sup> J. Chryssavis, *Dykumos širdyje. Dykumos tėvų ir motinų dvasingumas*, Vilnius 2011, S. 112-113.

<sup>11</sup> *Nekaltai Pradėtosios Švenčiausios Panos Marijos vardo „Vargdienių seselių“ Vienuolijos įstatai*, Marijampolė 1920, S. 25.

<sup>12</sup> *Ibidem*, S. 4-5.

<sup>13</sup> W. Łoski, *Teologia mistyczna Kościoła Wschodniego*, Warszawa 1989, S. 6.

<sup>14</sup> Sakrament – in Orientalischer Theologiewird das Geheimnisbetont, ohnedassichtbare Zeichen in der Liturgie zu verneinen (*Geheimnis – gr. Μυστήριον, rus. таинство*).

<sup>15</sup> A. C. Calivas, *Žycie sakramentalne*, in: *Prawosławie. Światło wiary i źródło doświadczenia*, op. cit., S. 180.

<sup>16</sup> S. Cyrillus Herosolymitanus, *Catecheses*, (myst.) 2.

<sup>17</sup> P. Evdokimov, *Poznanie Boga w Kościele Wschodnim*, Kraków 1996, S. 54.

sein, wahrscheinlich war es die große Neigung zur Kontemplation, die den orientalischen Christen in die Wüste lockte, wo auch die ersten Brüdergemeinschaften entstanden. „Ein gutes Beispiel eines Einsiedlers – Anachoreten – ist Antonius der Große. Er begann um 285 ein asketisches Leben in der Wüste im Zentrum von Ägypten. Viele Menschen folgten seinem Vorbild und ließen in seiner Nachbarschaft nieder. Diese Mönche wohnten nicht weit auseinander, in kleinen Hütten und bildeten eine Dorfgemeinde, die „Laura“<sup>18</sup> (gr. *Laura λαυρα*)<sup>19</sup> genannt wurde. Sowohl in den von Mönchvater Antonius 251-356, als auch von Pachomius 251-356 begründeten Einsiedlergemeinden war Kontemplation eine der Gebetsformen. Mystik war für einen orientalischen Einsiedler ein unentbehrlicher Teil seiner Existenz, weil sie auch heutzutage für einen orientalischen Mönch als reine Luft, laut Sergej Bulgakowist<sup>20</sup>.

Mystik war aber besonders eng mit Askese eines Einsiedlers verbunden<sup>21</sup>. So konnte dieses ägyptische oder orientalische Mönchtum unvermeidlichen Einfluss auf spätere Mönchsgemeinden sowohl im Orient oder auch in den abendländischen Gemeinden nicht ausüben. Das Gebet beanspruchte einen außergewöhnlichen Platz. Sie pflegten eine häufige Beichte, empfingen jeden Tag hl. Kommunion, sprachen verschiedene tägliche Gebete<sup>22</sup>.

Die Gemeinde war aber nicht kontemplativ, es konnte in ihrem Tagesablauf nicht soviel Zeit dem Gebet gewidmet werden, wie bei einem monastischen Leben. Trotzdem war der tägliche seelische Trost für die Schwestern das Leben im Gebet. Dazu verpflichtete auch die Satzung der Kongregation<sup>23</sup>. Im Paragraph 166 heißt es, dass die Schwester, die wegen ihrer Beschäftigung nicht genügend Zeit für das Gebet hat, soll in Gedanken, in Worten ständig mit Gott verbunden sein<sup>24</sup>. Auf diese Weise strebt man nach einer tiefen und ständigen Frömmigkeit.

### Alte und zugleich moderne Geistigkeit

Pfleger der monastischen Ideen und Patron des morgenländischen Mönchtums war hl. Basilius der Große (um 330-379). Als Erwachsener wanderte er, Einsiedler suchend. In seine Heimat Cäsarea zurückgekehrt, lebte er in dem Kloster. Später empfing er die Priesterweihe, anschließend wurde er Bischof. Die Erfahrung mit den Eremiten und die Jahre im Kloster ermöglichten ihm, die wichtigsten Regeln für Mönche zu erarbeiten. Er versuchte, ungewöhnliche und für die Gesellschaft fremde Traditionen der Eremiten, wie die der Stationä-

<sup>18</sup> Laura – gr. Λαυρα-Strasse, Kleinhof.

<sup>19</sup> Maximos (E. Aghiorgoussis), *Monasticism*, op. cit., S. 134.

<sup>20</sup> S. Bulgakovas, *Stačiatikybė*, Vilnius 2006, S. 221.

<sup>21</sup> *Dykumos Tėvų pamokymai*, Vilnius 2014, S. 130.

<sup>22</sup> *Nekaltai Pradėtosios Švenčiausios Panos Marijos vardo „Vargdienių seselių“ Vienuolijos įstatai*, Marijampolė 1920, S. 20-24.

<sup>23</sup> *Ibid.*, S. 23-24.

<sup>24</sup> *Ibid.*, S. 24.

ren, Dendriten, Abgesonderten etc. zu reformieren<sup>25</sup>. „Basilius verleiht dem Rückzugaus der Welt sein ursprüngliches Wesen. Der Verzicht auf die Welt bleibt als Askese Grund für jeden Christen [...]“, behauptet Tomas Spidlik<sup>26</sup>. Der orthodoxe Bischof Maximos verallgemeinert das: „Hl. Basilius der Große nannte die Vollkommenheit des Christen zum Ziel des Lebens. Die Mönche mussten die christlichen Tugenden, besonders Liebe, gehorsam dem Seelsorger gegenüber, Keuschheit und Armut praktizieren, sowie ihren Besitz mit allen teilen. Wenn sie die christliche Vollkommenheit erreicht hatten, durften sie in ihre frühere Welt zurückkehren, um den anderen zu helfen, nach weiteren Tugenden zu streben. Deswegen wirkten sie als „Gesellschaftsarbeiter“. Die von Basilius gegründeten Institutionen, darunter *Basileias*, die gleichzeitig Waisenhaus, Armenküche und Schule für Analphabeten waren, leiteten Mönche. Auf diese Weise wirkten die Mönche der Bewegung des hl. Basilius missionarisch für die Kirche in der Welt“<sup>27</sup>. Später zentralisierte Basilius das Mönchtum im Abendland und gestaltete es passend für jede einzelne Gemeinde mit Berücksichtigung auf ihre Sprache und Kultur. So verwandelt dieser Heilige das kontemplative Mönchtum für Seelsorge und so gar für Mission<sup>28</sup>.

Diese moderne monastische Geistigkeit, d.h., alte Traditionen wurden an die neuen Lebensanforderungen angepasst. Dieses findet entsprechenden Platz in der Kongregation der Armenschwestern. Die Schwestern wohnten in der Gemeinschaft, beschäftigten sich mit Drucksachen, Schulen, Kinderheimen oder fertigten Messgewänder<sup>29</sup>. Dies findet sich in der Regel der Benediktiner<sup>30</sup>.

Da entsteht jedoch die Frage, warum diese Kongregation den Titel der Armenschwestern der Unbefleckten Empfängnis der hl. Jungfrau Maria (MVS) trägt? An dieser Stelle müssen wir wieder in die Wüste zurückkehren. Schon der Einsiedler Antonius suchte für sich ein Vorbild, Leader, dessen Tugenden und Fleiß er folgen könnte<sup>31</sup>. Also nach den Traditionen der Abendländischen Mönche muss Kongregation ihren Schutzpatron als Vorbild haben. In den abendländischen Kongregationen ist es, zum Beispiel, der hl. Benedikt. So entstand ein Modell der stillen Pastoral, die besonders deutlich in der Satzung der Kongregation der Armenschwestern der Unbefleckten Empfängnis der hl.

<sup>25</sup> T. Špidlik, *Krikščioniškųjų Rytų dvasingumas*, Vilnius 2007, S. 209.

<sup>26</sup> Ibidem, S. 209-210.

<sup>27</sup> Maximos (E. Aghiorgoussis), *Monastycizm*, op. cit., S. 136.

<sup>28</sup> A. Vasiliauskaitė, *Pastoracinio hermeniautinio – bendruomeninio modelio pritaikomumo galimybės benediktinių Bendruomenėse (Kauno, Otwock'o (Otwock) ir Aleksanderdorf'o (Aleksanderdorf)) tylos pastoracijos kontekste*, (daktaro disertacija), Kaunas 2014, S. 90.

<sup>29</sup> *Švenčiausiosios Mergelės Marijos Nekaltojo Prasidėjimo vargdienių seserų vienuolija* (sud. Pajarskaitė A.), Kaunas 2012, S. 87-95.

<sup>30</sup> *Nekaltai Pradėtosios Švenčiausios Panos Marijos vardo „Vargdienių seselių“ Vienuolijos įstatai*, S. 1-3.

<sup>31</sup> A. Aleksandrietis, *Antano gyvenimas*, Palendriai 2016, S. 68.

Jungfrau Maria und sich in ihrer Tätigkeit widerspiegelt<sup>32</sup>. Die Klosterschwestern bewahrten die in der Wüste von Ägypten entstandenen Prinzipien der monastischen Geistigkeit auf – Einsamkeit, Askese, Gebet – und verwirklichen sie in der neuen heutigen Zeit, unter den neuen Lebensbedingungen. Sie haben sich aus der menschlichen Gesellschaft nicht entfernt, sondern führen ihre einmalige Wüstenoase inmitten der Menschen.

Da der Gründer der Kongregation Leiter der Marianerbrüder Jurgis Matulaitis war, ersuchte er, dass der Titel der Schwesternkongregation ähnlich dem Marianer Titel – die Unbefleckte Empfängnis der hl. Jungfrau Maria – wäre. So nach dem uralten Modell der Einsiedlermönche an die jetzige Zeit angemessen, entsteht eine hermeneutische kommunikative Kongregation, deren Wirkung gleich nach der Gründung in den Diözesen Sejny, später Vilkaviskis besonders bemerkbar war<sup>33</sup>. Also die alten Werte in ihrer Praxis auch weiter verwirklicht werden und die seelsorgerische Mission durch die Schwestern weiter geleitet.

### Schlussfolgerungen

Die Monastische Bewegung ist in der Wüste entstanden. Zuerst waren es Einzelne in Ägypten, die Stille und Einsamkeit suchten. Hier wurden sie sichtbar und entwickelten die wichtigsten Lebensprinzipien der Mönche: Einsamkeit, Askese und Kontemplation. Bei der Entstehung der Einsiedlergemeinden entstand ehelose Lebensweise. Dazu brauchte man entsprechende Regeln und Verwaltungsstrukturen. Schon der hl. Basilius der Große sah ein, dass die Entfernung aus der weltlichen Gesellschaft nicht der beste und effektivste Weg zur Verkündung des Evangeliums ist. Diese Wirkungsrichtung in den abendländischen Kongregationen unterstützte und verbreitete hl. Benedikt. So entstand ein Modell der stillen Pastoration, die besonders deutlich in der Satzung der Kongregation der Armenschwestern der Unbefleckten Empfängnis der hl. Jungfrau Maria (MVS) ist.

\* \* \*

## **The most Important Features of Egyptian Desert Monastic Spirituality in the Regulations of the Congregation of the Poor Sisters of the Immaculate Conception of the Blessed Virgin Mary**

### Summary

Blessed Jurgis Matulaitis, the revival of the Marian monastery, established a new women's monastery – Congregation of the Poor Sisters of the Immacu-

---

<sup>32</sup> Arkiv. Jurgio Matulevičiaus – Matulaičio MIC Instrukcijos bei Nurodymai N.Pr.Šv.P. Marijos arba Marijonų Vienuolijai, Marijampolė 1928 Decretum, DatumSeinia die 15 m. Octobris 1918 an. (in Archivio General. Congregationis CC. RR. Marianorum asservatus).

<sup>33</sup> K. Žemaitis, *Vilkaviškio vyskupija*, Marijampolė 2004, S. 81.

late Conception of the Blessed Virgin Mary in 1918, which was approved by those days Bishop Antanas Karosas on October 15 of the same year. The regulations of the monastery were also approved at that time. The purpose of this congregation was to help the little ones, so the nuns among people were soon called simply the Sisters of the Poor.

The thoughts of the Desert Fathers and the experience of their monastic life are very much in harmony with the Congregation statements of the Poor Sisters of the Immaculate Conception of the Blessed Virgin Mary.

The monastery, having preserved the basic principles of the monastic spirituality formed in the Egyptian desert – solitude, asceticism and prayer – implemented them in new times and under new conditions, but no longer with drawn from society, but having created a kind of desert oasis surrounded by people.

**Keywords:** Egyptian desert, monasticism, experience, Sisters of the Poor.

### Literatur

- Alciviadis C. Calivas, *Žycie sakramentalne*, in: *Prawosławie. Światło wiary i źróń doświadczenia*, Lublin 1999.
- Arkiv. Jurgio Matulevičiaus – Matulaičio MIC Instrukcijos bei Nurodymai N.Pr.Šv.P. Marijos arba Marijonų Vienuolijai, Marijampolė 1928.
- Atanazas Aleksandrietis, *Antano gyvenimas*, Palendriai 2016.
- Bulgakovas S., *Stačiatikybė*, Vilnius 2006.
- Chryssavis J., *Dykumos širdyje. Dykumos tėvų ir motinų dvasingumas*, Vilnius 2011.
- CyrrillusHerosolymitanus, *Catecheses*, (myst.) 2.
- Decretum, Datum Seinia die 15 m. Octobris 1918 an. (in Archivio General. Congregationis CC. RR. Marianorum asservatur).
- Dykumos Tėvų pamokymai*, Vilnius 2014.
- Epistula ad Diognetum*.
- Euzebijus Cezaruetis, *Bažnyčios istorija*, Vilnius 1993.
- Evdokimov P, *Poznanie Boga w Kościele Wschodnim*, Kraków 1996, 54.
- Łoski W., *Teologia mistyczna Kościoła Wschodniego*, Warszawa 1989.
- Maximos (E. Aghiorgoussis), *Monastycizm*, in: *Prawosławie. Światło wiary i źróń doświadczenia*, Lublin 1999.
- Nekaltai Pradėtosios Švenčiausios Panos Marijos vardo „Vargdienių seselių” Vienuolijos įstatai*, Marijampolė 1920.
- Špidlik T., *Krikščioniškųjų Rytų dvasingumas*, Vilnius 2007.
- Stewart C., *Prayer and Community: The Benedictine Tradition* (London: Darton, Longman and Todd Ltd.) 1998.
- Švenčiausiosios Mergelės Marijos Nekaltojo Prasidėjimo vargdienių seserų vienuolija* (sud. Pajarskaitė A.), Kaunas 2012.
- Tertullianos, *Admartyres*, 2.
- Vasiliauskaitė A., *Pastoracinio hermeniautinio – bendruomeninio modelio pritaikomumo galimybės benediktinių Bendruomenėse (Kauno, Otwock'o (Otwock) ir Aleksanderdorf'o (Aleksanderdorf)) tylos pastoracijos kontekste*, (daktaro disertacija), Kaunas 2014.
- Žemaitis K., *Vilkaviškio vyskupija*, Marijampolė 2004.